

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Den 31. Januar. *Elisabetta*. Durch die Darstellung dieser Oper von Rossini ist den Freunden italienischer Musik ein besonderer Genuß gegeben worden. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß, verglichen mit fast allen uns bekannten Werken neuer italienischer Tonsetzer, die in und für Italien geschrieben wurden, die Opern von Rossini vorzugsweise den Reiz einer frischen, jugendlichen Phantasie in ihrem ersten Aufschwunge empfinden lassen, von der, wie weit sie sich auch verirren mag, ein lebhafter Eindruck — ursprünglich eigenthümlicher Schönheit uns zurückbleiben muß. Erwägen wir nun, wie tief in neuerer Zeit die Tonsetzkunst in dem Lande gesunken, das ihre Wiege war; wie sie dort fast ganz zum leeren, nichtsagenden Spiel herabgewürdigt worden, der Unterhaltung des äußern Sinnes dienend: so muß jede Erscheinung in dem Gebiete italienischer Oper doppelt willkommen seyn, die auf das Bedürfniß der Rückkehr von dieser völligen Entartung zur wesentlichen Schönheit der Kunst zu deuten scheint. Wir glauben so Rossini's Werke ansehen zu müssen, die vor der in sich selbst versinkenden Weichlichkeit anderer italienischer Opern neuerer Zeit durch den lebhaften, reichbegabten Geist ihres Bildners gerettet werden. Sie versetzen uns zwar nur in eine reizende Wildniß, an der die Hand des gesetzlich ordnenden Geistes fast überall vermischt wird; doch läßt sich die schöne Natur auch in der Verwirrung noch erkennen, und den Theilnehmenden erfreut es, daß das wuchernde Unkraut den Blumenstolz des üppigen Bodens nicht ganz zu ersticken vermochte.

Besonders auffallende Belege für die ungemein glückliche Naturanlage des Componisten bietet vorzüglich die Ouvertüre und der erste Akt der Oper dar. Lebhafteste Versinnlichung der Situationen, wie z. B. im Chor der ersten Scene ersten Aktes, wo die Rückkunft eines vom Volk ersehnten Helden lebendig gemahlt ist, sprechender Ausdruck der Empfin-

dungen (wie in dem Duett zwischen Leicester und Mathilde, Akt 1. Sc. 4.), und das Spiel reizender Melodien bedecken oft den Mangel höherer Einheit, der im Gegentheil die Einfälle einer herumschwärmenden Einbildungskraft, einzelne Paukenschläge, plötzliches unmotivirtes Eintreten der Blasinstrumente, und häufige Reminiscenzen, besonders auch aus den Werken Mozart's, Beethoven's und Spontini's, fühlbar genug machen.

Je schwieriger nun die Aufführung eines Tonwerkes fallen muß, dessen Componist jede Selbstbeschränkung einer üppigen Phantasie verschmäht; zu so größerem Ruhme gereicht die Präcision, mit welcher Elisabeth hier unter der einsichtsvollen und sorgsamten Leitung des Herrn E. M. von Weber von dem Theater-Peronale sowohl als Orchester dargestellt ward, beiden.

Die schon ihrem äußern Umfange nach sehr angreifende Hauptparthie der Elisabeth wurde durch Frau von Biedensfeld so ausgeführt, daß wir den Fleiß und die gute Schule dieser hoch zu achtenden Künstlerin neuerdings mit wahren Vergnügen wahrnehmen konnten. Sigr. Benelli gab mit achtungswerthem Eifer und feuriger Action die Rolle des Leicester. Sgr. und Sgra. Miksch als Guglielmo und Mathilde, wiewohl erstere etwas zerstreut schien, und Sgr. Tibaldi als Norfolk, gaben im Ganzen gelungene Darstellungen; Sgr. Decavanti als Enrico befriedigte. Die durch viele feine Nuancen sehr schwierige Begleitung der Saiten-Instrumente, so wie die häufigen concertirenden Sätze der Blasinstrumente wurden mit bewundernswürdiger Reinheit ausgeführt.

Aus allen diesen erhellet, daß gewiß nur in sehr wenigen Städten von Europa diese Oper ein so allgemeines Vergnügen gewähren kann, als hier, wo die vorzügliche Aufführung die Mängel des Werkes selbst verdeckt. Das Publikum bezeugte daher auch mehrmals bei dieser dritten Darstellung der Elisabeth laut seine beifällige Theilnahme.

— r. —

Ankündigungen.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden ist zu haben:

Abraham Gottlob Werners letztes Mineral-System, aus dessen Nachlaß auf Oberbergamtliche Verordnung vom Bergrath Freiesleben herausgegeben und mit Erläuterungen des Edelstein-Inspectors Breithaupt und Kustos Köhlers versehen. gr. 8. Druckpap. 9 Gr. Schreibp. 12 Gr. und Velinp. 15 Gr.

Dem mineralogischen Publico geben wir hier die erfreuliche Nachricht von der Erschelung dieses interessanten Nachlasses des unsterblichen Werners, in der Hoffnung, daß dessen zahlreiche Verehrer und Freunde sich bald selbst mit dem Inhalte bekannt machen werden.

Eraz und Gerlach
in Freiberg.

Folgende Bücher sind so eben bei mir erschienen und an alle Buchhandlungen (Dresden bei Arnold) versandt worden:

Bridel, a, *Muscologiae recentiorum supplementum*. Tom. III. 1 Thlr.

Galetti, kurze Beschreibung und Geschichte des Fürstenthums und der Stadt Gotha. 6 Gr.

Romane, kleine. Erster Band. 20 Gr.

Taschenbuch, tägliches, für alle Stände auf 1818. In roth Leder gebunden. 18 Gr.

Weingart, Leben und Wirken eines protestantischen Geistlichen. 3 Gr.

Gotha, im December 1817.

Erttingersche Buchhandlung.

Bei Joh. Fr. Hartnoch in Leipzig ist erschienen und bei Arnold in Dresden zu haben:

Glitts gesellige Abende, von Fr. Laun. Die ersten zwölf in 2 Bänden. 8. 3 Thlr.

Wer den originellen, betlern, witzigen, mitunter barocken Glitt, aus des Verf. beiden frühern Romanen: „das Ebenbild“ und „Glitt und seine Freunde“ — kennt, wird ihn in diesen interessanten Erzählungen mit Vergnügen wieder finden. Wem er noch fremd ist, der wird sich in seiner und seiner Freunde Gesellschaft gewiß angenehm unterhalten.

Von demselben Verfasser ist ferner erschienen:

Die Reise zur Hinrichtung u. s. w. (auch unter dem Titel: Kleinigkeiten, 35 Bändch. 8. 1 Thlr. 8 Gr.)

Ein Scherz, der manche trübe Sitra aufheitern und manches Zwerchfell erschüttern wird. Das u. s. w. deutet auf einige angehängte kleinere Erzählungen.